

Meine Herren, wir haben Ihnen schon in unserm Jahresbericht mitgeteilt, daß unsere Bemühungen, einen neuen Vorstand zu gewinnen, bisher vergeblich gewesen sind. Auf der Goslarer Tagung haben wir die Sache besprochen; damals hatten wir Herrn Jäh und seinen Verein gewonnen, und Herr Schöpping hatte noch den Antrag, den wir jetzt in § 4d der Satzungen angenommen haben, zur Erleichterung des Herrn Jäh gestellt. Herr Jäh hat uns aber im Januar, nachdem wir nochmals bei ihm angefragt hatten, mitgeteilt, daß er nicht imstande ist, den Vorsitz zu übernehmen, und zwar sowohl seiner militärischen Verpflichtungen wegen, als auch sonst. Ich habe dann noch einmal an ihn geschrieben und ihm mitgeteilt, daß der jetzige Vorstand bereit sei, die Verbandsgeschäfte so lange zu führen, bis er sie übernehmen könne; aber auch diesen Vorschlag hat er abgelehnt. Wir waren also vollständig ratlos und haben nicht die Möglichkeit gehabt, in der Zwischenzeit noch mit einem anderen Verbandsverein deswegen in Verbindung zu treten. Wir müssen Ihnen nun überlassen, einen Vorstand zu wählen. Ich bitte also, solche Vereine, die etwa das Vorstandsamt übernehmen würden, vorzuschlagen.

**Friedrich Steffen** (Dortmund): Ich möchte mir den Vorschlag erlauben, die Sitzung vielleicht auf 10 Minuten zu vertagen und inzwischen eine allgemeine Besprechung zu halten. (Zustimmung.)

**Vorsitzender:** Ich vertage also die Sitzung auf 10 Minuten zu einer allgemeinen Besprechung. Es ist jetzt 1/27 Uhr. (Die Sitzung wird um 6 Uhr 30 Minuten vertagt und um 6 Uhr 42 Minuten wieder aufgenommen.)

Meine Herren! Wir kommen also nunmehr zur Neuwahl des Vorstandes. Ich bitte um Ihre Vorschläge.

**Otto Meißner** (Hamburg): Ich schlage hiermit den Dresdener Verein vor. Ich kann ihn Ihnen aufs wärmste empfehlen.

**Vorsitzender:** Werden sonst noch Vorschläge gemacht? — Das ist nicht der Fall.

Ist einer der Herren aus Dresden anwesend? (Zuruf: Herr Dr. Ehlermann!)

**Hofrat Dr. Ehlermann** (Dresden): Meine Herren! Ich weiß nicht, wie die Dresdener Kollegen darüber denken; ich meine, sie werden es sich gewiß zur großen Ehre anrechnen. Ich persönlich würde aber nicht in der Lage sein, das Amt zu übernehmen; meine Arbeitskraft hat durch meine lange Krankheit sehr gelitten. Aber vielleicht findet sich gerade in Dresden jemand, oder es finden sich dort zwei Vorstandsmitglieder, und dann würde es sich noch um ein drittes, auswärtiges handeln. (Vorsitzender: Also würden Sie es für Dresden annehmen?) — Das kann ich nicht erklären. Das müßte der stellvertretende Vorsitzende sagen. Ich bin nicht Vorsitzender. (Zuruf: Der Vorsitzende ist ja hier!)

**Emil Pahl** (Dresden): Ja, meine Herren, ich muß erklären, daß wir schon reifliche Erwägungen nach dieser Richtung in unserm Ortsverein gepflogen haben. Leider sind wir da zu keinem Ergebnis gelangt; wir wissen Ihnen keine geeigneten Kandidaten oder keinen geeigneten Kandidaten vorzuschlagen, so daß wir also die uns zugedachte hohe Ehre ablehnen müssen.

**Vorsitzender:** Dann bitte ich um weitere Vorschläge! — Herr Meißner hat das Wort.

**Otto Meißner** (Hamburg): Meine Herren! Es ist sehr bedauerlich, daß Dresden nicht angenommen hat. Es sind doch genug Mitglieder im dortigen Verein vorhanden, und es sollten sich darunter doch Kollegen finden, welche die nötige Arbeitslust und Arbeitskraft haben; die Gewandtheit wird schon mit der Arbeit von selbst kommen.

Wenn nun aber Dresden sich so unbedingt ablehnend verhält, dann schlage ich in erster Linie München vor. Meine werten Kollegen, ich halte es vor allen Dingen für richtig, daß wir den Vorstand aus einem Ortsverein wählen, weil die Arbeit des Vorstandes am zweckmäßigsten und gedeihlichsten vor sich geht, wenn die drei Vorstandsmitglieder an einem Orte wohnen. Neuerdings hat sich ja erfreulicherweise die Münchener Kollegenschaft im Verlag und Sortiment, wie wir das aus den Vereinsberichten erfahren haben (Heiterkeit), zusammengefunden. (Schöpping: Ich bitte ums Wort! — Heiterkeit.) Die dortigen Kollegen haben allmählich auch gelernt, daß gerade durch diese Gemeinschaft etwas erreicht werden kann. Nun wollen wir einmal sehen, was die Münchener Kollegen leisten können. Süddeutschland ist bis jetzt im Verbandsverband der Kreis- und Ortsvereine noch niemals am Ruder gewesen; es hat die Gelegenheit — wie ich sagen muß, zu unserm allseitigen Bedauern — noch nie wahrgenommen,

auch einmal vom Süden aus die Leitung des Verbandes zu übernehmen. Ich bitte Sie deshalb, einmütig aufzustehen und München zu wählen. Ich bin gewiß, bei dem warmen Interesse, das München für die Vereinsfragen und für den Buchhandel hat, wird es diesmal nicht versagen. (Bravo!)

**Kommerzientrat Carl Schöpping** (München): Meine Herren! Es ist ja nicht das erstemal, daß Ihre Güte eine derartige Ehrung den Münchener Kollegen und dem bairischen Verein anbietet. Es ist aber nicht schön von meinem lieben Freunde Otto Meißner, daß er diesen Vorschlag macht, obwohl gerade er wissen muß, daß es München ganz unmöglich ist, das Amt anzunehmen. Denn, meine Herren, Sie wissen ja, daß von München immer recht kluge und recht nette Leute — das werden Sie mir vielleicht zugeben (Heiterkeit) — hierher kommen; aber sie haben keine Mannschaft hinter sich. Meine Herren, wir stellen hier immer nur einige Führer, aber wir haben leider Gottes nicht genügend Soldaten hinter uns, und mir persönlich wäre es schon aus gesundheitlichen Gründen ganz unmöglich, irgendein Amt im Vorstandsamt zu übernehmen.

Wenn nun speziell darauf angespielt wird, was sonst in München alles vorgeht, so möchte ich darauf erwidern: der Münchener Buchhändlerverein hat in letzter Zeit verhältnismäßig ruhig und im stillen weitergeblüht. Diejenigen, die von sich reden machten, das waren die Münchener Verleger, die eine neue Vereinigung gebildet haben; aber, meine Herren, Sie wissen ja, daß diese Vereinigung mit dem Münchener Buchhändlerverein nichts zu tun hat. — Also ich muß zu meinem Bedauern, wirklich zu meinem lebhaften Bedauern sagen, daß wir diesem Appell nicht folgen können, und was meine Person betrifft, so wäre er — sagen wir einmal — 20 Jahre zu spät an uns gelangt. Wir müßten jedenfalls von § 4d der Satzungen Gebrauch machen und sagen: wir sind nicht in der Lage, die Vorstandsämter mit Mitgliedern unseres Vereins zu besetzen.

**Bernhard Staar** (Berlin): Meine Herren! Nachdem Dresden und München abgelehnt haben, befinden wir uns in einer etwas eigentümlichen Lage. Wenn wir nämlich noch andere Vorschläge machen, dann könnten die Herren uns mit Recht sagen, daß sie nur noch als Notnagel benutzt werden sollten. Ich glaube, die beste Lösung ist die, daß wir auf Grund des Ausnahmeparagraphen, den wir geschaffen haben, den jetzigen Vorstand bitten, das Amt noch auf 1 Jahr weiterzuführen.

**Vorsitzender:** Wünscht noch jemand das Wort? —

Ja, meine Herren, ich muß Ihnen ganz offen sagen: wir haben nicht große Lust, das Amt anzunehmen. Wenn Sie uns von vornherein ersucht hätten, noch 1 Jahr weiter zu amtieren — ich spreche offen —, dann hätten wir es ruhig angenommen. Die Schwierigkeit liegt aber noch darin, daß Herr Ritschmann, der zum Vorsitzenden der Buchhändlergilde gewählt worden ist, selbstverständlich nun aus seinem Amte als Schriftführer ausscheiden muß. Infolgedessen werde ich natürlich eine ganz erhebliche Mehrarbeit haben; denn so tüchtig der neue Herr, der Herrn Ritschmann ersetzen müßte, auch sein mag, er muß sich natürlich einarbeiten, und die Arbeit ist sehr groß geworden und wird trotz der Gilde jedenfalls nicht kleiner werden. Ich sehe aber wirklich auch nicht ein, warum wir jetzt — wie Herr Staar das sehr richtig bezeichnet hat — als Notnagel dienen sollen. Ich meine, es ist in der Tat nicht richtig, daß Sie erst andere Vereine vorschlagen und dann wieder auf uns zurückkommen, wo wir doch 7 Jahre das Amt geführt haben, und ich glaube, nicht zum Schaden des Verbandes.

**Otto Meißner** (Hamburg): Ich weiß nicht, ob die Auffassung von Herrn Prager noch anderweitig geteilt wird; jedenfalls sind seine Erklärungen uns gegenüber sehr ungerecht. Wir haben die anderen Vereine vorgeschlagen, weil wir wissen, daß der bisherige Vorstand große Opfer an Zeit und Arbeit gebracht hat, und deswegen haben wir erwartet, daß nun ein anderer Verein ihm die Arbeit abnehmen und sein Heil versuchen würde. Wenn wir dementsprechend in durchaus korrekter Weise einen Appell an Dresden und vor allen Dingen nach dem Süden, an München, richteten, so wollten wir damit doch nie und nimmer unserm jetzigen Vorstandsamt zu nahe treten. Wir konnten nicht wissen, daß unser Appell so wenig Erfolg haben würde. Daß die Münchener Herren die Sache nicht übernehmen können, das bezweifeln wir wohl alle. Die Arbeit ist durchaus nicht so schlimm, wie es sich die Herren teilweise denken mögen. Es handelt sich nur darum, daß sich drei Kollegen finden, die einander ergänzen; in München gibt es so famose und nette Kollegen, die in jeder Beziehung harmonieren